Illyrisches Blatt

zum

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 27.

Freitag den 2. July 1819.

Lobgesang an die Schönheit.

Aus einem französischen, gereimten Gedichte (Pöeme sur l'Imagination) des berühmten Abtes De Lille in das, von dem alten Griechenland ursprünglich den Hymnen gegebene, heroische Versmaß deutsch übersehet.

Die du einst, nach der Sage der Vorzeit, aus
Wellen hervorkamst;
Aber gewißer, dem Mund sanft lächelnder Götter ent-
flossen,
Hoch vom Himmel herab dich senkstest zu menschlichen
Herzen,
Gleich nach der Huld, den Weg dir erfandst, und Wel-
ten beherrschest,
Schönheit, sey mir gegrüßt! Ach weh! daß düstre Ge-
wölke
Meinem erlöschenden Aug dein heiteres Antlitz verhüllen.
Ist es bekleidet der Lenz mit zartem Gröne den Hügel,
Löst die Fesseln des Winters ermurmelnden Bächen im
Thale,
Schmücket die Wälder mit Laub, Auroren mit strahlen-
dem Purpur.
Alles verjünget sich nun, mir allein verjünget sich nichts
noch!
Kaum daß mein kraftloser Blick, durch dich mich um-
wirbelndes Dunkel
Schwerbemühet und irr, dies bunte Gepränge noch ah-
net.
Milton*) war blinder als ich, doch minder beklagenswerth
Milton:

*) Milton, Homer, und Ossian waren blind. De Lille hatte beynähe ein gleiches Schicksal. Der Psychologe wird vielleicht in diesem Umstande eine Hauptursache ihrer lebhafteren Einbildungskraft und Dichtergabe finden.

Konnt er schon nimmer dich sehn, so konnt er doch
Schönheit, dich malen.
Wenn in sein horchendes Ohr der Töchter melodische
Kehlen
Lieblich ertöntem, da schwoll ihm der Busen von heißer
Empfindung;
Bilder erhoben sich, drängten sich ihm in der lichtvollen
Seele;
Geist der Lieder entrug ihn der Erde: durch stauende
Welten
Schallt sein Gesang. Zwar bleibt das Aug des Sän-
gers verschlossen;
Aber sein Lied ist ein Strom, aus welchem du heller nur
schimmerst.
Leider! ich kann nicht, wie er, ein würdiges Opfer dir
bringen;
Innigst doch liebt dich mein Herz in jedem behalteneu
Zuge.
Schönheit! du ewige Quelle der Bönne, des reinsten
Vergnügens!
Über drey Reiche hin breiten sich deine bezaubernden
Reize.
Sterblichen Augen verkehrt, im gesenkteren Schooße der
Erde,
Bildest du hartes Gestein zum hochentflamnten Rubine;
Siebst du Metallen die uns oft gar zu sehr blendenden
Farben,
Siebst Diamanten ihr Feuer, ihr Licht auch bescheidenern
Kristallen.
Tropfenweis hauest du tief im Grunde von Antiparos,
So wie im Froste das Eis sich erzeugt, alabasterne
Grotten:
Wahrlich! ein glänzend Gebände, das aus den nächst-
lichen Klüften
Gierig herauf sich sehn, um freyer am Tage zu glänzen.
Ist, um offenbar auch vor Erdbewohnern zu pran-
gen.

Zarhest in Gold du, in Purpur und Azur den künstlichen Pinsel;
Maßt, unnachahmlich für Menschen, Gesträuch, und Pflanzen und Blumen:
Zeichnest mit zarterer Hand hier jugendlich sprossende Bäumchen;
Wölbest mit kühnerem Arm dort Linden und Buchen zur Luft auf:
Wandlern, vom sengenden Strahle verfolgt, ein wirkliches Laubdach!
In der beseelten Natur, wer sieht da nicht deine Geschenke?
Sieht nicht an Würmchen im Staub ihr zierliches Farbensgemische?
Warst es nicht du, die dem prunkenden Pfau das Gefieder bestirnte:
Deren gelinderer Odem den flatternden Schmetterling weckte?
Du gabst Löwen sogar, und Liegern in libyschen Wüsten, Ihr zwar bedräuendes, aber zugleich majestätisches Ansehen.
Hirsche empfangen von dir des Buchses gefällige Schlaueheit.
Du bist des muthigen Rosses erfindrische Bildnerin, das mit Mächtig gehobenem Nacken, mit richtig ertönendem Hufe, Schnaubend zur Wiese, zur Liebe, zum rühmlichen Kampfe hinauswaltet.
Adler und Mücken erscheinen durch dich im passenden Schmucke.
Königlich aber hast du den König der Schöpfung, den Menschen, Ausgestattet: allein ihm ward die erhabene Stirne;
Ward ein mildes und ernstes, ein edles, gefühlvolles Auge;
Lächeln ward ihm, und Seufzen durch dich, die beredendste Sprache!
Endlich noch trat dein Meistestück auf, die menschliche Gattin.
Ha! bey dieser hast du an Kunst dich und Schätzen erschöpft:
Hast ihr dies schambaste Roth, das jeglichen Reiz noch erhöht,
Niedlich gerundeten Bau des Leibes, und Sauftheit der Seele,
Alles verliehn, was Herzen ergreift, entzündet, und schmelzet.
Einsam irrte der Mann, und besah am Himmel die Sterne:

Seine Gemahlin erscheint, und verdunkelt am Himmel die Sterne.
Als du sie sahst, da lächeltest, Schönheit, du selbst die Beyfall;
Du wiest in andern Geschöpfen bewundert, im Weibe vergöttert!
Doch wo gerathe ich hin? Der Körper Gestalten und Farben,
Göttinn! sind lange noch nicht die prächtigsten deiner Geschenke.
Nein! dein herrlichstes Werk ist eine erhabene Seele!
Ist ein Hospital, rein selbst mitten im Reiche des Lasters;
Ist ein Mole, wie er mit des Tugendfreunds ernsterem Winke
Eines empöreten Volks wildbrausende Wogen beruhigt;
Ist ein Bayard, wie er dort, ohne Berührung und ohne Lösegeld, seine Gefangne der jammernden Mutter zurückgibt;
Ist ein Crillon, ein Sully: bist du, o göttlicher Cato!
Wie du, das Schwert in der Rechten, und Platons Buch in der Linken,
Redest, und kämpfest, und stirbst mit hoher, männlicher Würde,
Und aus den Trümmern von Rom allein noch am hehrsten emporsteht.

Der innere Gehalt dieses poetischen Produktes ist jedem Leser von richtigem Geschmack unverkennbar. Die nähere Untersuchung der Frage: ob die deutsche, oder die französische Sprache, als Sprache, dem Dichter besser taugte, bleibt feineren Philologen überlassen. Hier wollte man bloß einen nicht uninteressanten Stoff zur Vergleichung vorlegen; übrigens aber noch die Erinnerung beysügen, daß man alberne Vorurtheile, welche so oft ganze Nationen für und gegen einander hegen, mit echt kosmopolitischer Unparteylichkeit vermeiden, und das Gute für gut erklären soll, zu welcher Zeit, und bey welchem Volke man es auch immer findet.

M. G.

Auch alphabetische Skizzen; von Johann David,
(Aus dem Wanderer.)

Ärzte. Diese sollte man durchaus alle zwingen, zu heirathen. Ist es nicht billig, daß sie dem Staate für die so vielen, wenn gleich unfreywilligen, Menschenopfer einigen Ersatz leisten?

Versfall. Der Versfall der Großen gereicht den Niedern immer zum Ruhme; aber weit ruhmvoller ist es, ihnen nicht zu schmeicheln, und doch nicht zu mißfallen.

Charlatans. Gibt es etwa keine ehrliche? Ich kenne einen, der verkauft ein Fläschchen Kornbrauntwein mit ein Paar Tropfen wohlriechendem Oyle vermischt, für echtes kölnisches Wasser, und preist es als ein Universalmittel gegen die größten Übel an. Der Mann lügt nicht: — Es curirt ja seinen Beutel.

Dankbarkeit. Die Dankbarkeit ist eine sehr seltene, und doch so wohlfeile Tugend, denn sie kostet nichts als das Andenken an die empfangenen Wohlthaten.

Ehestand. Dieser ist mit einem Bande zu vergleichen, welches Die Einwohner gerne verlassen, die Ausländer aber in Besitz nehmen möchten.

Feen. Davon gibt es verschiedene Arten, als: Feen in Märchen, Theaterfeen, Grabenfeen und andere dergleichen Feen. Alle stehen in dem Rufe der Wohlthätigkeit; nur theilen letztere keine goldene Äpfel aus, sondern behalten sie fein für sich.

Geringschätzung läßt sich von Großen ertragen, weil man sich in der Regel darauf gefaßt macht: aber der Übermuth und das hochgnädige Herabblicken eines Secretärs des Schreibers eines Unterscretärs ist unerträglich.

Hoch. Der Weg, welcher dahin führet, ist so schmal, daß man das Ziel nicht wohl erreichen kann, ohne einen andern über den Haufen zu werfen.

Jugend. Dieser wäre der Verstand am nothwendigsten, besonders der weiblichen; aber leider findet er sich erst dann ein, wenn Jugend und Schönheit längst entflohen sind.

Krankheit. Wer in Krankheiten die Natur walten läßt, wagt viel; wer sich manchem der Ärzte anvertraut, nicht weniger. Aber Wagniß für Wagniß, ich halte es mit der lieben Natur: wenigstens meynt sie's ehrlich, und zieht die Krankheiten nicht absichtlich in die Länge. Sie hat ja keinen Nutzen davon.

Latejner. Im Lande der Lateiner, hu! da ist es frohig und stockfinster. So viel man sich auch bis-

her bemüht hat, das Gebieth der Wissenschaften zu erhellen, so läßt sich mit völliger Gewisheit noch nicht mehr erkennen, als daß 2 Mahl 2 vier sind. Nach bedienen sich die Leute da oft einer so lauderwelschen Sprache, daß man verleitet wird, zu glauben, sie sprechen dieselbe nur, um, was sie nicht verstehen, in unverständliche Worte zu hüllen.

Moden. Viele, vielleicht die meisten, werden von Freudenmädchen und verbuhlten Weibern erfunden. Ehrliche Frauen verachten die Erfinderrinnen, ahmen aber ihre Erfindungen nichts desto weniger nach.

Natur. Gar leicht sind die von dem reinen Hauche der Natur gefärbten Wangen gesunder Frauen und Mädchen von den mit Schminke künstlich bemahlten zu unterscheiden. Nur schwarze Seelen wissen sich mit der Farbe der Verstellung natürlich weiß zu überträuchen.

Ohrenschmaus. Wenn sich niemand fände, dem die Verläumdung süßer Ohrenschmaus wäre, so gäbe es auch keine Lästerzungen.

Prozesse gehören zu den unvergänglichen Dingen dieser Erde. Sie werden von den Advocaten unterhalten wie ehemals das heilige Feuer von den Vestalinnen.

Quodlibet. Die letzte Zuflucht der sich mit unsterblichen Meisterwerken schwanger dünkenden Theaterdichter und Maskeher, wenn sie nähmlich zur Überzeugung gelangt sind, daß sie statt befruchteten, nur Schmeer- oder Wasserbäuche haben.

Ruf. Um diesen kümmern sich viele Damen weniger als um ihre Schönheit. Ja manche ließe sich — es verkehrt sich, wenn sie nicht hübsch oder schon alt ist — lieber mit einem Liebhaber als bey der Toilette ertappen.

Spiel. Die Griechen versammelten sich, um sich an den Kämpfen der Athleten zu ergötzen, wobey es selten ohne Mord und Todschlag abließ, und nannten das ein Spiel. Wir (?) ziehen einer den andern bis auf's Hemd aus. Das ist bey uns ein Spiel.

Theologie. Warum so viel darüber geschrieben und gestritten wird, das mag Gott wissen, von dem diese Wissenschaft handelt, ich nicht. Gott ist für

uns kurzfristige Sterbliche ein unbegreifliches Wesen: was können uns also die streitsüchtigen Theologen lehren?

Unterhaltung. Alles, sogar das Leben selbst, ist eine Unterhaltung, die Ausübung der Tugend allein ausgenommen. Einer vertreibt sich die Zeit mit Vändereerobern, der andere mit Geldzählen, einer mit Lieben, ein anderer mit Hassen. Ach du lieber Himmel! wie viel Müßiggänger gibt es auf der Welt!

Verläumder sollte man eigentlich viel strenger bestrafen als Diebe. Gegen diese kann man sich durch Schloß und Riegel beschützen: vor jenem vermagst du dich umsonst.

Witwen sind in allen Fällen sehr übel daran, sogar auch jene, welche sich über das gefällige Hinscheiden der zuvorkommenden Ehehälfte heimlich freuen; denn ist es nicht sehr traurig, sich traurig stellen zu müssen?

X. Ein Buchstabe, der den Fabrikanten alphabetischer Bilderbücher für Kinder, und den Schreibern alphabetischer Skizzen am meisten zu schaffen macht, insofern sie ihre Zuflucht nicht zum Kerres oder dem heil. Xavier nehmen wollen. Ich mache es wie mein Vorgänger, und schlüpfe darüber hinweg.

Y. Ein nicht minder fataler Buchstabe. Eine gelehrte Abhandlung darüber, worin seine griechische Abkunft kritisch untersucht, und schulgerecht bewiesen werden könnte, daß wir Deutsche seiner eigentlich gar nicht bedürfen, ließe sich hier zwar herrlich anbringen; aber was wäre das mehr als ein gelehrtes Jaen.

Zeit. Ein jeder klaget über die Kürze derselben, und doch haben wir oft so viel, daß wir gar nicht wissen, was wir damit anfangen sollen.

Neue Erfindungen.

Die kürzlich in der Raibacher Zeitung No. 43 angeführte Entdeckung aus Paris, den Holzessig gegen die Fäulniß thierischer Körper zu gebrauchen, ist von dem Professor Dr. Jörg zu Leipzig als sehr erprobt befunden worden. Selbiger hat in der

dortigen Entbindungshule mehrere anatomische Präparate, die er mit Holzessig bestrich, oder übergoss, der eingetretenen Fäulniß gänzlich entzogen. Faulende Stücke Fleisch hat er mit dem brenzlichten Öhle, welches die trockene Destillation des Holzes liefert, befeuchtet, und bei jeziger Hitze in kurzer Zeit so trocken erhalten, wie das Fleisch nur immer durchs Räucheru in Rauchkammern fest und trocken werden kann. Wie mit einem Schlage verschwinden die Spuren der Fäulniß, wenn das Mittel, der Holzessig oder das Holzöhl, durch den Pinsel zum Fleische gebracht wird. Auch den Anfang zur Mumienbereitung hat er mit Thieren gemacht, und er zweifelt nicht mehr, daß seine Versuche gelingen werden. Er verspricht der Anatomie, der Haushaltung, ja sogar der Medicin (denn auch zum äußern und innern Gebrauche bei mancherlei Krankheiten scheint sich das Mittel zu eignen) große Vortheile von dieser Entdeckung, und gedenkt die weitern Resultate seiner Versuche später in einer eigenen Abhandlung bekannt zu machen.

Die christliche Handlung.

„Wir werden doch daran denken müssen — sagte um die Osterzeit eine Dame von Welt zu ihrer Freundin — irgend eine christliche Handlung zu begehen.“
„Ja wohl — erwiederte die andere — ich habe auch schon daran gedacht. Ich will nächste Woche meine Leute fasten lassen.“

U n e k d o t e.

Ein pommerischer Landwehmann, der, nach der Schlacht von Waterloo am 18. Juni 1815, demnächst mit in Paris eingerückt war, wurde, bey seiner Rückkehr in die Heimat, dort gefragt: Ihr habt Euch doch in Paris nichts abgehen lassen?

„Gott's Schlag!“ gab er dem Frager zur Antwort: „wat denkt Je denn? Alle Abend let ich mi vor Pichter anstecken und der Franzos musste sie mi pußen.“